

Digitalisierung des Unterrichts

Beitrag von „goeba“ vom 12. Februar 2020 23:40

Für's WLAN ist (i.d.R.) der Schulträger zuständig. In meinem Bundesland werden in der Anlage zu den Förderbedingungen für den Digitalpakt auch die Mindestanforderungen an ein förderfähiges WLAN festgelegt.

So etwas wird es in Deinem Bundesland auch geben. Die zuständige Kontaktperson zum Schulträger (vermutlich Dein Schulleiter) müsste das zunächst klären.

Wolfgangs vorgeschlagene Insellösung (LAN, WLAN nur nach Bedarf) funktioniert nur, wenn die Nutzung des WLAN eher die Ausnahme ist als die Regel. Sobald das mehrere Leute in benachbarten Räumen machen gibt es Chaos (Auslöschen durch Interferenzen, um nur ein Problem zu nennen, wobei das immerhin teilweise durch automatische Wahl des Bandes auf dem AP gelöst werden kann, besser ist aber in jedem Fall ein Controller).

Soll WLAN (warum auch immer, die Gründe müssten pädagogische sein, also: Warum brauchen wir eigentlich WLAN?) aber eher die Regel als die Ausnahme sein, muss es ein zentral gemanagtes WLAN mit Roaming und Load Balancing sein, wo dann die APs hinkommen hängt entscheidend von der Bausubstanz der Schule ab (APs auf dem Flur müssen in der Tat sehr stark senden, wenn die Wände aus Stahlbeton sind, dann nimmt man lieber sehr viele, dafür leistungsschwächere APs). Wie gesagt, nicht Aufgabe der Schule, sondern des Schulträgers.

Bei den Endgeräten gibt es natürlich sehr viele Gründe für diesen oder jenen Ansatz. Nachdem ich letztes Jahr einen Vortrag von Ronny Standke gehört habe war ich - entgegen der Erwartungen, mit denen ich kam - sehr beeindruckt von der aktuellen Version des Lernsticks. Er hat auf allen (!) Notebooks funktioniert, die die Teilnehmer dabei hatten. Der Lernstick ermöglicht es also, dass die Schüler mitbringen, was sie wollen (es funktionieren, bis auf wenige Ausnahmen, alle Geräte mit Intel-Kompatiblem Prozessor, also insbesondere Windows-Notebooks und Macbooks), und man dann aber trotzdem mit einer einheitlichen Oberfläche (inclusive Prüfungsumgebung, wenn nötig) arbeitet. Die üblichen Einstellungen (also etwa Schul-WLAN, ggf. Proxyserver, Einstellungen für Cloud, Mail, usw.) kann man alle auf dem Masterstick vornehmen. Mit diesem Konzept zwingt man niemandem, ein bestimmtes Gerät zu kaufen, wenn ohnehin schon eins da ist. Der Einsatz günstiger Gebrauchtgeräte ist möglich, die Verwendung eines teuren Neugerätes (etwa, wenn man etwas möchte, das auch noch für die Uni reicht) aber auch. Ein solches Konzept würde ich nicht mit jüngeren Schülern durchziehen wollen, mit älteren aber schon. Denkbar ist auch, die Geräte außerhalb von Prüfungen mit einem anderen Betriebssystem zu starten. Natürlich gibt es auch viele Nachteile, aber ich persönlich möchte bei der Gestaltung eines Medienkonzeptes nicht dafür verantwortlich sein, dass eine riesige Menge Elektroschrott am Ende der Schulzeit aufläuft. Das spricht für eine späte Einführung und für ein Zulassen von Gebrauchtgeräten bzw. Geräten, die in der Familie schon vorhanden sind.